

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 97.

Dienstag den 1. Dezember 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

(Vierte Folge.)

Seit anfangs November steht Wien unter dem Zeichen der

Kriegsanleihe.

Die österreichische Regierung hat zur Beschaffung der für den Krieg erforderlichen Mittel **5 1/2% ige Schatzscheine mit fünfjähriger Laufzeit** zum Kurse von 97.50 Kronen für 100 Kronen Nominale zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt und diese nimmt einen **glänzenden Verlauf**.

Die Feindespresse behauptet zwar, daß zu diesem Zwecke alle Arten von Pressionen ausgeübt werden und bemerkt hämisch, daß sogar der Kaiser aus seiner Privatschatulle eine große Summe gezeichnet habe.

Es hat aber in Wien und in Niederösterreich wahrlich keiner Pression bedurft; die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und des Standes, von den Mitgliedern unseres Herrscherhauses bis herab zu den kleinsten Sparern, ist voll patriotischer Begeisterung bereit, durch Beistellung finanzieller Mittel an der Reichsverteidigung mitzuwirken.

Die Stadt Wien hat sich dabei selbstverständlich in die erste Reihe gestellt und mit ihren Anstalten, Fonds und den Organisationen ihrer Angestellten insgesamt nahezu

dreißig Millionen Kronen

Kriegsanleihe gezeichnet. Die Zeichnungen in der Gesamtmonarchie betragen **bisher**

2 1/2 Milliarden Kronen!

Im November sind auf dem Wege durch die Schweiz **die ersten Internierten aus Frankreich** hier angekommen, denen auf Grund der internationalen Vereinbarung die Heimkehr in ihr Vaterland gestattet wurde, zumeist Frauen. Sie sind nahezu insgesamt mittellos und genötigt, die öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Fast alle erzählen von schmachvoller Behandlung und von empörender Roheit, die sie selbst von behördlichen Organen während ihrer Internierung erdulden mußten.

Ihre Berichte werden amtlich aufgenommen und sollen später veröffentlicht werden, damit auch auf diese Weise klargestellt werde, auf welcher Seite die „Barbaren“ sind.

Die

allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse

in Wien sind in Anbetracht des schon vier Monate dauernden Kriegszustandes **noch immer recht günstig.**

Erst vor wenigen Tagen wurde in einer Sitzung der großen Industriellen-Verbände Österreichs darauf hingewiesen, daß die durch den Krieg verursachte Geschäftsstockung **weit geringer** sei, als man anfangs befürchtete.

Arbeitslose

gibt es in Wien jetzt weniger, als sonst um diese Jahreszeit und die Ausweise des städtischen **Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes** ergeben für die erste Hälfte des Monats November kein ungewöhnliches Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte.

In der Zeit vom 2. bis 14. November betragen:

I. Bei der Arbeitsvermittlung	die Stellen- angebote	die Stellen- gesuche	die Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen . . .	206	252	181
Holzverarbeitung	159	205	140
Spengler- und Baugewerbe	157	156	137
Leder-, Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer . . .	84	86	58
Kleidermacher	309	182	166
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	70	289	65
Fleischhauer und Fleischselcher . . .	69	68	52
Bäcker	343	373	328
Kaffeesieder	206	269	185
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	1576	1584	1491
Gewerbliche Frauenarbeit	239	367	228
Lehrlinge	25	28	14
Summe	3443	3859	3045
II. Bei der Dienstvermittlung . . .	3037	4149	2908
Zusammen	6480	8008	5953

Bei dem Schneefall in Wien vor wenigen Tagen hätte die städtische Straßenreinigung 4000 Arbeiter benötigt, es meldeten sich aber nur 1900.

Bezeichnend für die wirtschaftliche Lage der ärmeren Bevölkerungsklassen ist die Tatsache, daß im k. k. Bersagamble vom 1. August bis 15. November 1914 rund 110.000 Pfandstücke um den Betrag von 2.400.000 Kronen ausgelöst worden sind.

Die Zahl der

Näh- und Arbeitsstuben

in Wien beträgt derzeit 40.

Durch sie werden rund **6700** Frauen und Mädchen zum überwiegenden Teile als Heimarbeiterinnen mit Näh- und Strickarbeiten für die Soldaten im Felde gegen Bezahlung beschäftigt. 24 Arbeitsstuben mit rund **4500** Arbeiterinnen leitet die von der Gemeinde Wien gegründete „Frauenhilfsaktion im Kriege“; sie erzeugten in der Woche vom 9. bis 14. November **85.000** Stück Näh- und Strickarbeiten und gewährten einen Wochenverdienst bis zu 20 Kronen.

Die von der Gemeinde eingerichtete

unentgeltliche Ausspeisung

wurde Mitte November von 16.000 Personen, zumeist Schulkindern, in Anspruch genommen.

Die

Steuereingänge

im Monate Oktober waren nach dem Ausweise des städtischen Steueramtes **recht befriedigend.**

Es wurden eingezahlt:

an **Staatssteuern**, und zwar:

	im Oktober 1913	im Oktober 1914
Grund- und Gebäudesteuer	977.588 K	994.774 K
Erwerbsteuer	9.989.918 „	8.669.137 „
Rentensteuer	295.419 „	449.065 „
Einkommensteuer	2.303.437 „	4.273.742 „
Besoldungssteuer	246.168 „	325.093 „
Lantienmenabgabe	—	44.289 „
Verzugszinsen	50.929 „	68.450 „
Militärtagen	81.928 „	170.939 „

	im Oktober 1913	im Oktober 1914
an sonstigen Abgaben, und zwar:		
Landesumlagen	3,466.000 K	3,128.000 K
Gemeindeumlagen	3,939.000 "	3,646.000 "
Gewölbwachebeiträge	3.000 "	3.000 "
Handelskammerbeiträge	390.000 "	343.000 "
Gewerbe- und Handelschulbei- träge	233.000 "	182.000 "
Interimseinnahmen zc.	11.655 "	51.506 "
zusammen . 21,988.000 K	22,255.000 K	

Bei der k. k. Postsparkassa wurden im Oktober im Sparverkehre 6,076.387 K eingezahlt und 6,339.374 K zurückgezahlt, im Scheckverkehre wurden 1.607,575.840 K eingelegt und 1.576,561.404 K zurückgezahlt.

Am 31. Oktober 1914 betrug der Einlagenstand bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien 185,216.824 K, bei der Gemeindeparkassa

für den XIV. Bezirk	82,461.824 K
" " XVII. Bezirk	66,470.240 "
" " XVIII. Bezirk	45,230.368 "
" " XIX. Bezirk	12,382.639 "
" " XXI. Bezirk	20,555.899 "
bei der Ersten österreichischen Sparkassa	551,016.844 "
bei der Neuen Wiener Sparkassa	49,444.013 "

Der **Fremdenverkehr**

in den Wiener Hotels, der im Monate August unter dem Einflusse des Kriegsausbruches stark zurückgegangen war, hat sich seither **merklich erholt**.

Die Zahl der Wiener Hotelgäste belief sich

	1913	1914
im Juli auf	64.093	60.680
" August auf	68.324	36.285
" September auf	67.112	50.676
" Oktober auf	50.556	43.677

Auch der **Reiseverkehr** innerhalb der Monarchie und nach dem neutralen Auslande ist wieder lebhafter geworden und es macht sich bereits der alljährlich im Herbst bemerkbare Zug nach den südlichen Kurorten geltend.

Die **Lebensmittelversorgung**

Wiens war in der ersten Hälfte des Monates November eine **vollkommen ausreichende**.

Auf den **Schlachtviehmarkt St. Marx**

wurden gebracht:

	vom 2. bis 15. No- vember 1913	vom 1. bis 14. No- vember 1914
Rinder	7.269	18.867
Kälber	9.817	8.555
Lämmer	215	184
Schafe	4.032	6.828
Schweine	43.983	39.036

Der starke Kinderauftrieb wird zum Teil durch den Bedarf der Konservenfabriken verursacht.

Der Mehrauftrieb an Schafen erklärt sich aus der Verringerung des Exportes.

Bedauerlich ist der hoffentlich vorübergehende Ausfall in der Schweinezufuhr, der eine Steigerung der Fettpreise zur Folge hat.

Die **Zufuhr der wichtigsten Lebensmittel**

auf den Großmärkten gestaltete sich in der ersten Hälfte des Monates November, im Vergleiche zur selben Zeit des Vorjahres folgendermaßen:

	1913	1914
Gemüse	49.482 Meterzentner	47.121 Meterzentner
Kartoffel	27.564 "	50.609 "
Obst	24.724 "	26.757 "
Butter	512 "	860 "
Eier	972.905 Stück	684.022 Stück.

Die geringere Zufuhr an Eiern erklärt sich durch die stärkere Ausfuhr nach Deutschland.

Über die **Kleinhandelspreise**

wichtiger Verbrauchsartikel in der zweiten Novemberwoche gibt der Bericht des städtischen Marktamtes folgende Zusammenstellung:

	1913 Kronen	1914 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.60 — 2.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	1.80 — 3.00
Schweineschmalz " "	1.84 — 2.20	2.00 — 2.20
Schweinespeck, ge- räuchert	1.76 — 2.08	2.00 — 2.40
Teebutter	3.40 — 4.24	3.40 — 4.20
Kochbutter	2.40 — 3.20	2.40 — 3.20
Margarine	1.80 — 2.20	1.60 — 2.10
Eier, frische Stück	0.09 — 0.12	0.12 — 0.16
Vollmilch Liter	0.26 — 0.32	0.26 — 0.32
Kochmilch "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.24
Kartoffel Kilogramm	0.10 — 0.14	0.10 — 0.18
Weizenauszug- mehl " "	0.36 — 0.44	0.64 — 0.68
Brot, weißgem. " "	0.288 — 0.408	0.377 — 0.52
" schwarz- gemischt	0.263 — 0.398	0.354 — 0.47
Reis	0.40 — 0.82	0.56 — 0.88
Sauerkraut	0.24 — 0.28	0.20 — 0.28
Bohnen	0.40 — 0.70	0.56 — 0.80
Erbfen, gespalten " "	0.48 — 0.72	0.70 — 1.10
Petroleum Liter	0.26 — 0.36	0.36 — 0.44
Steinkohle 50 kg	1.76 — 2.12	2.00 — 2.16
Braunkohle "	1.10 — 1.19	1.19 — 1.28

Empfindlich gestiegen infolge des Krieges sind somit bisher hauptsächlich die Preise für Mehl und Brot und es ist eine weitere Steigerung nicht ausgeschlossen, wenn nicht endlich, wie

bereits in Deutschland, mit der Festsetzung von Höchstpreisen für das Getreide vorgegangen wird.

Starke Nachfrage ist nach Wild. Die Marktpreise stellen sich für Hasen auf 3 K 50 h bis 3 K 80 h, Fasanen 3 K bis 3 K 80 h, Rebhühner 80 h bis 1 K 80 h per Stück, für Hirsche auf 1 K bis 1 K 25 h und für Rehe auf 1 K bis 1 K 20 h per Kilogramm.

Die Kohlenzufuhr war zwar zeitweilig durch Verkehrsbeschränkungen beeinträchtigt, ein Mangel an Kohle ist jedoch bisher in Wien nicht eingetreten.

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung waren nach dem **Berichte des Stadtphysikates** auch in der ersten Hälfte des Monats November **andauernd günstige**.

Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 1186 gegen 1081 in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Sterblichkeit der

Gesamtbevölkerung ist nahezu gleich, die der Wohnbevölkerung sogar niedriger als im Vorjahre.

Der **Krankenstand** in den öffentlichen und private Krankenanstalten Wiens einschließlich der daselbst verpflegte Militärpersonen, jedoch mit Ausnahme der Militärspitäler u aller Anstalten der Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ zeigte in Vergleiche zum Vorjahre folgende Bewegung:

	1913	1914
Stand am 1. November	7.994	8.430
Zuwachs	5.063	5.629
Abgang durch Entlassung	4.393	4.345
Abgang durch Tod	402	344
Stand am 14. November	8.262	9.370

In der Zivilbevölkerung sind bisher zwei Fälle von Choleraerkrankungen vorgekommen.

Die Meldung der „Times“, daß eine Analyse des Donauwassers das Vorhandensein von Cholera Bazillen angezeigt habe, ist eine **lächerliche Unwahrheit**.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.